

Rothenburg ob der Tauber

Topplerschlösschen

1388 baute Bürgermeister Toppler im Taubertal unterhalb der Stadt ein befestigtes Bürgerhaus, mit einem Garten, der bei Bedarf geflutet werden kann. Gut erhaltene Anlage mit mittelalterlichem Mobiliar und Gerätschaften.



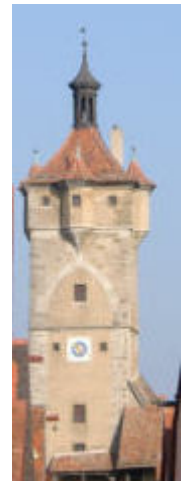
Burgtor (ca. 1460)

Das einflügelige Holztor mit Schlupfporte stammt aus dem Jahr 1555. Diese kleine Türe im inneren Torflügel wird auch Nadelöhr genannt, ein Durchstieg für nur eine Person. So brauchte man nachts die großen Tore nicht zu öffnen, Bei Dunkelheit, während die Stadttore geschlossen waren, war ein Eintreten oder Verlassen ohnehin nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Rates möglich. Das Außentor ist wappengeschmückt und wird von dem spitzgiebeligen Wach- und Zollhäuschen flankiert. Am mittleren Torbau sind noch die Öffnungen für die Ketten der Zugbrücke zu sehen und die Maske, durch deren Mundöffnung heißes Pech auf Angreifer geschüttet werden konnte.



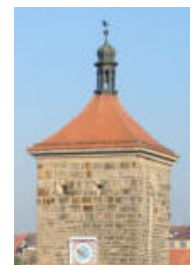
Klingentor

Der Klingenturm (13. Jh.) mit Laternenhaube zeigt die Erweiterung der Altstadt. Seit dem 16. Jh., diente der Torturm als Wasserturm und versorgte die Röhrenbrunnen der Stadt. In der vorgesetzten Bastei (um 1500) befindet sich die St.-Wolfgangs-Kirche, an die der äußere Torturm angebaut ist. Im Innern der Kirche ist der Aufgang zur Empore und zum Torturm, was die Verbindung von Sakral- und Wehrbau aufzeigt. Ein weiterer Hinweis darauf findet sich an der Nordwand der Kirche, die aus massigen Buckelquadern, lediglich durch zwei Reihen von Schießscharten unterbrochen, besteht. Die obere zeigt den Verlauf des Wehrgangs an, der zwischen dem äußeren Torturm und dem angrenzenden Geschützboden innerhalb der Kirchwand verläuft. Unter dem Kirchenboden waren Kasematten angelegt, von denen aus die Verteidiger auf Angreifer feuern konnten, die bereits in den Graben eingedrungen waren. Die heutige Steinbrücke war damals aus Holz konstruiert, dessen stadtseitige Hälfte im Bedarfsfall nach oben gezogen wurde und das Außentor zusätzlich verstärkte. Klingentorburg: Tiefgestaffeltes Verteidigungssystem.



Siebersturm (1385)

Bezeichnung nach dem Gewerbe der Mehlsiebmacher, ursprünglich „Innerer Gebtsattlerturm“.



Spitalturm und Spitalbastei (1370/80)

Spitaltorturm auch „Äußerer Gebtsattlerturm“ genannt. 1631 ausgebrannt. Bei der Wiederherstellung 1633 wurden die vier sechseckigen Eckerker durch vier Mittelerker ersetzt.

Die anschließende Spitalbastei bildet eine Festung für sich. Doppeltes - jüngstes und mächtigstes - Bollwerk der Stadtbefestigung. Sieben Tore, Fallgitter, Zugbrücke, trutzige Buckelquader mit für Geschütze befahrbarem Wallgang (1586)

